

# Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Herbst

Autor(en): **Reichhardt, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663270>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sterblichkeit von Neugeborenen aufweist, und wirft die Frage auf, wo die Ursachen der großen Zahl abnormer Schwangerschaften und Geburten mit der durch sie bedingten hohen Sterblichkeit der Mütter und Kinder liegen. Da kommt er zum Schlusse, daß wahrscheinlich in Folge von Kretinismus häufiger Beckenmißbildungen vorkommen. Schon 1897 hat Professor Dr. Peter Müller in Bern darauf aufmerksam gemacht, daß die Bef-

fenenge mit dem leichten Kretinismus in Verbindung steht. In kropffreien Gegenden, z. B. in Norddeutschland, findet sich das enge Becken kaum. Also in letzter Linie der Kropf Urheber von so viel unendlich schwerem leiblichen und seelischen Mütterweh! Gerade unter diesem Gesichtswinkel läßt es sich ermessen, was die Schweiz gewänne, wenn sie vom Kropf befreit werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Morgenspruch.

M. Schubert, Feldmeilen.

Was tust du heute, liebe Seele,  
daß dir ein reiner Klang nicht fehle  
an diesem neuen Arbeitstag?

Wem willst du eine Freude machen?  
wen bringst du heut zu frohem Lachen,  
auf dem die Last des Kummers lag?

Du hast so viel an Glück erfahren,  
willst du den Reichtum fest verwahren?  
darf niemand deine Schätze sehn?  
Aus deinen Augen sollt' es strahlen,  
in jedem Wort müßt' es sich malen,  
das Wunder, das an dir geschehn!

Nur einmal in des Tages Lärmen  
halt an und laß ein Herz sich wärmen  
an deiner Liebe Sonnenschein;  
du wirst nicht arm von solchem Geben,  
du wirst nur größre Schätze heben  
und immer mehr gesegnet sein.

### Die Behandlung der Zimmerpflanzen im Herbst.

Wenn im Herbst die Blätter sich färben und unter dem Einfluß der Fröste zu Boden rieseln, dann tritt in der Vegetation die Ruheperiode ein. Diese macht sich auch bei unsern Zimmerpflanzen bemerkbar. Sie sollte daher von den Blumenfreunden besonders beachtet werden. Dazu gehört, daß man die Pflanzen nicht durch übermäßiges Gießen zum Austrieb reizt, eine Maßregel, die auch auf das Düngen Anwendung findet. Große Feuchtigkeit bringt besonders im Herbst die Zimmerpflanzen in die Gefahr, an den Wurzeln zu faulen. Ehe Fröste eintreten, nimmt man diejenigen Pflanzen, die den Sommer über in den Garten versetzt waren, aus der Erde, reinigt sie, topft sie ein und bringt sie an den Fensterplatz. Da sie bisher

in freier Luft standen und sich nun in der Zimmerluft aufhalten sollen, so gibt man ihnen durch reichliches und öfteres Lüften Gelegenheit, so lang wie möglich die frische Luft einzü-atmen. Ehe man einpflanzt, lege man stets eine gute Scherbensicht auf das Abzugsloch, damit das Gießwasser jederzeit genügenden Abgang haben kann. Krankheitsercheinungen an Zimmerpflanzen im Winter haben oft in dem mangelnden Wasserabzug ihren Grund. Kakteen werden im Herbst an einem hellen, kühlen, frostfreien Orte aufgestellt. Sie dürfen nur sehr wenig begossen werden. Alle härteren Pflanzen, wie Fuchsien und Pelargonien, können am Tage noch im Freien auf dem Balkon oder auf der Veranda stehen bleiben.

Sobald die Pflanzen wieder im Zimmer stehen, tritt die Erscheinung ein, daß der Staub sich auf ihre Blätter setzt und ihnen das Atmen erschwert. Es ist darum unumgänglich notwendig, daß die Blätter möglichst häufig vom Staub befreit werden, was mit warmem Wasser unter Anwendung eines Schwammes oder mittels eines Zerstäubers geschehen kann. Außerdem ist immer darauf zu achten, daß keine Läuse und anderen Schädlinge auftreten, die in großen Mengen den Pflanzen einen empfindlichen Schaden zufügen. Werden die Fenster zum Lüften der Zimmer geöffnet, so lasse man die Töpfe niemals in Zugluft stehen, sondern entferne sie für einige Zeit. Welke und abgestorbene Blätter sind von den Stöcken ständig zu entfernen.

Der Blumenfreund sorgt schon im Herbst dafür, daß im nächsten Frühjahr seine Fenster mit Blumenzwiebelgewächsen besetzt sind, die alsdann ihren bunten Flor entfalten. Das Einsetzen der Zwiebeln geschieht im Spätherbst. Man verwende immer neue Zwiebeln, da die abgeblühten Exemplare des Vorjahres im allgemeinen nur dürftige Blüten hervorbringen.

Man pflanzt Hyazinthen, Tulpen und Krokus in nahrhafte und lockere Erde ein, und zwar so, daß die Zwiebelhälse grade unter die Erdoberfläche zu stehen kommen. Wer einen Garten besitzt, gräbt die Töpfe in ein Beet so ein, daß etwa eine Handbreit Erde darüber zu stehen kommt. Hat man keinen Garten, so füttert man die Töpfe in ähnlicher Weise im Keller in Sand ein. Blumenzwiebeln kommen erst dann zur rechten Entwicklung, wenn ihre Wurzeln die Erde des Topfes durchzogen haben. Das ist etwa gegen Ende Dezember der Fall. In diesem Stadium versetzt man die Töpfe in das warme Zimmer an das Fenster, aber niemals früher. Will man Blumenzwiebeln auf Gläsern treiben, so setzt man sie im Spätherbst auf das Glas. Das Wasser darf nicht faulen, sondern muß öfters erneuert werden. Zuerst werden die Gläser an einen kühlen, dunklen Ort gesetzt. Man wartet, bis die Wurzeln den Boden des Glases erreicht haben. Ist dies der Fall, dann kommen sie in das Zimmer. Um den übermäßigen Blättertrieb zu hemmen, werden anfänglich Papiertüten aufgesetzt.

R. Reichhardt.

### Mutter.

Mutter sein heißt: Opfer bringen,  
 heißt: täglich mit sich selber ringen,  
 heißt: täglich neu sein Bestes wagen,  
 heißt: tiefstes Glück im Herzen fragen.

Thilde Wieten, Bischofszell.

### Schlosser Chalifour.

Von G. Duhamel.

Chalifour war Schlosser. In meiner Knabenzeit lernte ich ihn kennen, den bescheidenen Kleinmeister. Warum machte er mir den Eindruck eines reichen mächtigen Mannes, dessen Erinnerung ich in mir trage als die „des Meisters über Eisen und Stahl“?

Er arbeitete in einem niedern, von Geräten und Werkzeugen vollgepfropften Raum, in welchem der rauhe Geruch einer Schmiede herrschte und welcher mit andern, von Erdgeistern bewohnten tieferen Höhlen in Verbindung zu

siehen schien.

Man muß ihn mit seinem kleinen geschwärtzten Lederschurz gesehen haben! Wenn er eine Eisenstange packte, wurde dieses Eisen sofort sein eigen. Er war peinlich sorgfältig beim Behandeln jedes Gegenstandes, den ihm sein Handwerk zuführte. Seine starken Hände ergriffen alles mit einem Gemisch von Achtung und Kühnheit; ich bewunderte diese Hände als bedeutame Werkzeuge einer erstaunlichen Kraft.

Es schien, als bestünde zwischen Chalifour